

In Kürze

EWB
Altenburger neuer Verwaltungsrat

Der Stadtrat hat Adrian Altenburger neu in den Verwaltungsrat von Energie Wasser Bern gewählt. Der diplomierte HLK-Ingenieur und Lehrbeauftragte für Technik und Architektur an der Hochschule Luzern ersetzt Dieter Többen, der im Juni demissionierte. *pd*

WORB
GGR-Präsident tritt zurück

Christof Läderach, Präsident des Worber Parlaments, tritt aus gesundheitlichen Gründen per sofort aus dem Grossen Gemeinderat (GGR) zurück. Sven Christensen übernimmt als erster Vizepräsident die Leitung der Sitzungen bis Ende Jahr. *pd*

ZOLLIKOFEN
Baubeginn in der Schäferei

Auf dem Schäferei-Areal haben die Bauarbeiten für die erste Etappe begonnen. Das teilt die Gemeinde Zollikofen mit. Zwischen Höhweg 1 und Höhweg 7 wird eine Überbauung mit 116 Wohnungen entstehen. Der Höhweg wird während der Bauzeit geschlossen. *pd*

STADT BERN
Berner Pizzaiolo auf SRF

Eduardo Abbiasini ist Pizzaiolo und Schuhmacher zugleich. Morgen Sonntag um 22.20 Uhr wird der 81-Jährige in der Sendung Aeschbacher auf SRF 1 zu sehen sein. Mehr über den Italiener kann auf unserer Website bernerzeitung.ch gelesen werden. Nach Eingabe seines Namens im Suchfeld findet man ein Porträt über ihn. *apr*

STADT BERN
Gaskessel trägt Label von Pro Infirmis

Das Jugendzentrum Gaskessel ist mit dem Label «Kultur inklusiv» ausgezeichnet worden, das die Behindertenorganisation Pro Infirmis an Kulturhäuser vergibt, die sich für eine möglichst hindernisfreie Zugänglichkeit einsetzen. Der Gaskessel feiert diese Auszeichnung mit einem Kulturfest am kommenden Freitag (Informationen: www.gaskessel.ch). *pd*

STADT BERN
Joëlle de Sépibus für die GFL im Stadtrat

Die Rechtsanwältin Joëlle de Sépibus, Privatdozentin für Europa- und Wirtschaftsvölkerrecht an der Universität Bern, übernimmt bei der GFL, der Partei von Stadtpräsident Alec von Graffenried, den Sitz der zurücktretenden Janine Wicki. *pd*

Wir gratulieren

BÜREN ZUM HOF
Morgen feiert **Fritz Steiner** seinen 94. Geburtstag. *pd*

KIRCHDORF
Erika Luttenbacher feiert morgen im Wohnheim, Nofenstrasse 19, ihren 85. Geburtstag. *jtk*

SCHWARZENBURG
Heute feiert **Peter Althaus**, Im Than 10, seinen 80. Geburtstag. *pd*

Zu üppig

THEATER Wechselbad der Gefühle: Bertold Brechts «Lukullus» über den gleichnamigen römischen Feldherrn von 400asa in der Grossen Halle in Bern will viel – zu viel.

Ralph und Ronny fahren auf dem Roller vor. Sie tragen Schottenrock und Brustpanzer – und Schauspielerin Ntando Cele weist sie als Zeremonienmeisterin erst einmal in ihre Schranken. «You are the general, go and be lonely.» Und Ralph und Ronny trotten gehorsam in entgegengesetzte Enden des Raums. Das Publikum grinst. Nach anfänglichem Fremdeln mit dieser Theaterproduktion lehnt man sich zurück und denkt: Doch, das wird gut.

400asa, die Theatergruppe um den aufständischen Berner Regisseur Samuel Schwarz – er ist ein hartnäckiger Kritiker von Konzert Theater Bern – spielt «Lukullus» von Bertold Brecht. Eine gute Idee: Brecht schrieb das Stück 1940 im schwedischen Exil, sieben Tage brauchte er dafür nur, doch der schwedische Rundfunk lehnte ab. So kam das Hörspiel nach Bern. Radio Bero Münster strahlte es am 12. Mai 1940 aus – mit einer kleinen Schummelei: Man gab den Autor als Schweizer aus. Ein kriegs- und herrscherkritisches Stück von einem Deutschen hätte es im Jahr nach Kriegsbeginn kaum in den Schweizer Rundfunk geschafft.

Politisches Theater

«Lukullus» dreht sich um den gleichnamigen römischen Feldherrn. Nach seinem Ableben tritt er ins Totenreich ein – und ärgert sich erst einmal, dass er nicht bevorzugt behandelt wird. Schliesslich kommt er vors Gericht der Unterwelt, wo andere Regeln als zu Lebzeiten herrschen. Das Stück ist un schwer als Kritik an Hitler zu verstehen. Es ist politi-

sches Theater, zeitloses Theater auch, mit einer Aktualität, die erschreckt. Obwohl die Namen nie fallen, denkt man unweigerlich an Putin, an Trump, an Erdogan.

Die spärliche Ausstattung der Inszenierung in der Grossen Halle erweist dem Hörstück Respekt. Es wird viel gesprochen, wenig gespielt. Die grossartige Ntando Cele liest Brechts Text auf Englisch, es wird simultan übersetzt (Ted Gaier, Gina D’Orio). Und dann kommt immer wieder, wie ein Faustschlag, die Metaebene: Samuel Schwarz, der filmend durch den Saal schreitet und ab und zu Anweisungen gibt. Cele, die sich selbst unterbricht, um eigene Gedanken einzufügen – oder eine Szene noch einmal in



Lukullus, gespielt von Ntando Cele. Foto: Tojo (PD)

anderem Tonfall zu intonieren. Alles soll den Anschein einer Probe erwecken, was auch immer wieder betont wird. Und zudem erscheint weiteres Personal:

«You are the general, go and be lonely.»

Master of Ceremony

Plötzlich sitzt der Musiker Reverend Beat-Man auf der Bühne; der Dichter Raphael Urweider – Ehemann von Cele – spaziert rauchend hinter die Schauspieler

und macht Fotos. Und der eingeladene Werner Wüthrich, ein profiliertes Brecht-Forscher, wird auf die Bühne gesetzt und zu «Lukullus» befragt, wobei immer wieder Störgeräusche kommen. Als ob man ihm gar nicht so recht zuhören möchte.

Metaebene nach Metaebene

Dabei hat er – und auch das Stück – viel zu sagen. Das wird in starken Momenten immer wieder klar. Da ist man ganz bei der Produktion, bei den Schauspielern, die alle einen hervorragenden Job machen. Nur verliert sich diese Dringlichkeit im darauf folgenden Moment und in der nächsten Metaebene. Die zweite Hälfte des Stücks, man sitzt jetzt

wieder leicht angespannt da, ist langfädig, man muss sich durchbeissen. Und mehr als einer im Publikum verschwindet. Das fällt leichter als sonst. Das Theaterstück ist gratis, man zahle «mit der Aufmerksamkeit», wird betont – obwohl am Schluss, etwas inkonsequent, doch noch auf eine Kollekte hingewiesen wird. Jeder Abend sei anders, mit anderen Gästen, steht im Beschrieb von «Lukullus». Falls dann auch noch etwas weniger üppig angerichtet werden wird, würde das Stück viel gewinnen. *Marina Bolzli*

«Lukullus»: heute, 22 Uhr, morgen 18 Uhr (mit anschliessend offenem Gespräch mit INES), Grosse Halle, Reitschule, Bern.

Run auf die Könizer Losinger-Büros

ZWISCHENNUTZUNG Seit mehr als zwei Jahren stehen die ehemaligen Losinger-Büros leer. Nun bietet die Besitzerin die Räume als Zwischennutzung an. Das zieht offenbar. Bereits haben sich diverse Start-ups beworben.

Zentrale Lage, moderne Infrastruktur, viel Platz: Es sprechen durchaus Argumente für einen Firmenstandort an der Sägestrasse 76 und 78 in Köniz, wo bis 2016 Losinger seinen Hauptsitz hatte. Und trotzdem stehen die beiden Bürogebäude dort seit mehr als zwei Jahren leer. Nach dem Wegzug der Baufirma nach Bern suchte die Versicherungsgesellschaft Axa als Liegenschaftsbesitzerin nach einem Nachfolger, allerdings ohne Erfolg. Vor kurzem gab sie deshalb auf. «Wir haben entschieden, auf die weitere Suche nach Interessenten zu verzichten», liess die Axa Anfang September verlauten. Sie wolle nun andere Nutzungsmöglichkeiten prüfen und habe hierfür eine Studie im Auftrag gegeben.

Nur ein paar Wochen später zeichnet sich nun ab, dass in den leeren Häusern bald neues Leben einkehrt – zumindest vorübergehend. Bis klar ist, was aus den Gebäuden werden soll, bietet die Axa die total 76 Einzelbüros als Zwischennutzung zu vergünstigten Preisen an. Damit hat sie

offenbar einen Nerv getroffen. «Nach einem ersten Besichtigungstermin sind bereits Dutzende Bewerbungen eingegangen», sagt Lukas Amacher von der Firma Projekt Interim, die auf die Vermittlung von Zwischennutzungen spezialisiert ist und von der Axa beauftragt wurde. Rund ein Viertel der Gesamtfläche von 5000 Quadratmetern liess sich aufgrund der ersten Bewerbungswelle schon belegen. Definitiv vergeben habe man aber noch keine Räumlichkeiten. «Alle Bewerbungen müssen noch geprüft werden», so Amacher. Bei den Interessenten handle es sich um einen «guten Mix aus Kreativschaffenden und Start-ups». Darunter seien etwa Grafiker, Fotografen, Jazzmusiker, Künstler oder Dienstleistungs-Start-ups.

Ab 121 Franken pro Monat

Die 10 bis 680 Quadratmeter grossen Räume, die in den sechsstöckigen Gebäuden für eine Zwischennutzung im Angebot stehen, gibt es laut Amacher ab 121 Franken pro Monat zu mieten. Künftige Zwischennutzer erhalten vor Ort kostenloses Internet und können gratis Sitzungszimmer sowie Küchen nutzen. Bis mindestens April 2020 bleibt die Zwischennutzung bestehen. Am Montagabend von 17 bis 19 Uhr findet eine weitere Besichtigung statt. *Christoph Albrecht*

ANZEIGE

Palliative Care
Menschenwürdiger Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen

Das Sterben ist ein Teil des Lebens. Palliative Care stellt nicht medizinische Behandlung oder die Therapie eines todkranken Menschen in den Vordergrund, sondern die Lebensqualität in den letzten Monaten, Wochen oder Stunden.

Ursula Zimmermann, dipl. Pflegefachfrau HF und MAS Palliative Care, gibt einen Überblick über die palliativen Behandlungsmöglichkeiten und zeigt, wie die disziplinübergreifende Begleitung zu einer besseren Lebensqualität beitragen kann.

Freitag, 28. September 2018, 15.00 Uhr (Dauer: ca. 1 Stunde)
Der Burgerspittel im Viererfeld, Viererfeldweg 7, 3012 Bern

Im Anschluss an die Veranstaltung sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen und haben die Möglichkeit, der Referentin noch ein paar persönliche Fragen zu stellen. Der Anlass ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Burgerspittel

Viererfeldweg 7, 3012 Bern, T 031 307 66 66
burgerspittel@bgbern.ch, www.derburgerspittel.ch

Ein Institut der Bürgergemeinde Bern